

Jost J. Marchesi: «Sieben Jahrzehnte für die Fotografie TEIL 4»

Spannende Schüler und Kollegen

Insgesamt unterrichtete ich 35 Jahre lang jedes Jahr eine Fotografenklasse. Diese Auszubildende kamen aus der halben Schweiz nach Zürich in die Berufsschule. Daneben gab es in der Deutschschweiz noch Berufsschulen für die Fotografen in Bern, Basel, St.Gallen sowie in Vevey (französisch) und Lugano (italienisch).

Ganz selten bis nie hatte ich schwierige Auszubildende. Zu den allermeisten hatte ich einen guten Draht. Nahezu in jedem Lehrgang gab es Leute, deren Name man nachher in der Fotografie noch hörte und welche teilweise Weltruhm erlangten.

Texte zu Manuel Bauer, Christian Amman, Samuel Röthlisberger folgen.

Analoge Hommagen von Beat Pfändler

Während meiner Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung habe ich im Zusammenhang mit Themenarbeiten die Studierenden gelegentlich auf die Möglichkeiten des bedingten Plagiats hingewiesen. Plagiate nicht als Anmassung fremder geistiger Leistung, also nicht als Fälschung, sondern als Nachempfindung sind in der Ausbildung zum Berufsfotografen zwar ein äusserst schwieriges, jedoch sehr effizientes Lehrmittel.

Eine lehrreiche Nachempfindung ist zum Beispiel jenen Auszubildenden gelungen, welche die Szenengestaltung und die Beleuchtung von Fellini-Filmszenen nachzustellen versuchten und dabei gewissermassen ähnliche Erfahrungen sammeln konnten, als wären sie als Regie- oder Kamera-Assistenten im Fellini-Set dabei gewesen. Auch Lernende in einem Fotostudio lernen von ihrem Lehrmeister und variieren mit der Zeit dessen Arbeitsweise und Stil – auch dies eine Nachempfindung. Ähnliches geschah bereits in den Lehrwerkstätten der grossen Renaissance-Maler.

Das erneute Nachempfinden eines Kunstwerks kann auch als Ehrerweisung, Huldigung oder HOMMAGE an einen berühmten Künstler, dessen Arbeiten die Nachempfindenden verehren, angesehen werden. Die Urheber einer Hommage sind nicht selten ebenfalls bekannte Persönlichkeiten, die sich dem ursprünglichen Künstler verpflichtet fühlen. Und nicht zuletzt wird der Gestalter des Originals zum unsterblichen Lehrer – wie es der Fotograf Beat Pfändler im Beschrieb zu seiner Hommage an Robert Mapplethorpes Irises von 1986 ausdrückt.

Bereits während seiner Ausbildung haben ihn die Arbeiten von Mapplethorpes und insbesondere das Blumenbild Irises grossen Eindruck hinterlassen. Einige Jahre

später hatte Beat die Gelegenheit, das Bild als originalen Barytabzug im Metropolitan Art Museum in Tokio anzuschauen. Wenn ich mich richtig erinnere, entstand bereits damals die Idee im Hintergrund, dieses wunderbare Blumenbild so intensiv zu analysieren, bis es möglich werden sollte, es als detailtreue Hommage mit den heute zur Verfügung stehenden fotografischen Einrichtungen nachzubilden. Ich beurteilte die Idee damals als grossartig, meinte jedoch, es sei sehr schwierig und das schaffe wohl keiner. Ich täuschte mich.

35 Jahre später überreichte mir der Fotograf Beat Pfändler, mein ehemaliger, hochgeschätzter Schüler, die analoge Silbergelatine-Vergrösserung der Hommage an Mapplethorpes Irises in Originalgrösse als selengetonter Barytabzug. Hätte ich nicht bereits vorher den Artikel in der Zeitschrift PhotoKlassik I.2023 gelesen, würde ich denken, es sei das Original!

Mapplethorpes hat das Original vermutlich mit Sonnenlicht fotografiert. Beat Pfändler dagegen mit künstlicher Beleuchtung im Studio. Im erwähnten Artikel von PhotoKlassik beschreibt er sehr detailliert, wie er vorgegangen ist, wie er Brett und Vase besorgt und aufbereitet und wie er subtil sämtliche Reflexe, Verläufe und Tonwerte ermittelt hat. Und wie er monatelang tüftelte und Versuche anstellte, um all diese ermittelten Daten schliesslich so umzusetzen, dass ein Bild mit hoher Übereinstimmung mit dem Original entstehen konnte. So etwas nenne ich die höchste, sonst kaum erreichbare Reife in der fotografischen Beleuchtungstechnik. Dagegen ist ein kompliziertes Tabletop mit eigener kreativer Beleuchtung direkt ein Kinderspiel.

Das ist Analog-Fotografie in nahezu unmenschlicher Perfektion. Schliesslich musste ich mich korrigieren und sagen: «Das kann keiner, ausser Beat Pfändler». Wenn ich die wunderbare Hommage der Irises 2021 auf dem analogen Barytabzug ansehe und mit einem reproduzierten Museumsbild vergleiche, stelle ich die erstaunliche Übereinstimmung fest. Beat Pfändlers Nachempfingung ist natürlich keine Fälschung. Subtile Abweichungen vom Original sind feststellbar und gewünscht: Schatten unten links, Tonwert der abgeknickten Blüte links, schönere Lamellenschatten, verbesserte Tonwerte und Anordnung der Blumenstiele, bessere Tonwertdifferenzierung im Untergrund und Hintergrundmodulierung rechts der Vase – um nur einige zu nennen. Beat Pfändler meinte, ich soll die Arbeit bei den Unterlagen meiner ehemaligen Schüler ablegen. Das habe ich nicht getan. Dieser meisterhafte Silbergelatine-Barytabzug, diese grossartige Hommage an Mapplethorpe hängt in einem edlen Rahmen. Diese unverkäufliche Arbeit erfreut mich und mein Umfeld täglich!

In der Zwischenzeit sind von Beat Pfändler noch weitere grossartige Hommagen entstanden. Es ist selbstverständlich, dass solche Arbeiten zwingend analog (wie das Original) entstehen.



Irisen 2021 ist eine Hommage an Robert Mapplethorpes *IRISES* 1986.
Hergestellt von Beat Pfändler als fotografische Studie für den privaten Gebrauch. Not for sale.
Aufnahmegrösse: Analog Film Kodak TMax 4x5 inch
Print Art: Baryt Print mit Selentionung
Grösse: 50 x 60 cm



Nautilus 2023 ist eine Hommage an Edward Westons *Nautilus* 1927.
Hergestellt von Beat Pfändler als Beispiel für die Weiterbildung in analoger Schwarzweiss-Fotografie.
Aufnahmegrösse: Analog Film Ilford HP5 8 x 10 inch
Print Art: Baryt Print Kontaktabzug Grösse: 24 x 30 cm
Ausstellung Print: Inkjet Pigment Hahnemühle Fine Art Baryta Grösse: 56 x 70 cm